

Stollhofen, eine Zähringer-Gründung? Entdeckung der mittelalterlichen Stadtplanung

Ernst Gutmann

Nach der Durchsicht des Buches „Entdeckung der Mittelalterlichen Stadtplanung“ von Klaus Humpert und Martin Scheck (Theiss Verlag) versuchte ich, die von den Forschern gewonnenen Erkenntnisse auf die Gründungsstruktur von Stollhofen zu übertragen.

Die Forscher gehen davon aus, dass alle Gründungen im 12. bzw. 13. Jahrhundert nach dem gleichen Muster vermessen und angelegt wurden. Dabei stieß ich ebenfalls auf die erstaunlichen Erkenntnisse, dass auch unser Stollhofen nach dem gleichen Kreisbogensystem, wie auch z. B. Villingen, Rottweil, Offenburg, Freiburg usw. ausgemessen worden war. Auch ist das Messmaß von damals mit einem Fuß mit 32,4 cm bei allen damaligen Gründungen gleich.

Überregional

Bei den in der Forschungsarbeit genannten zahlreichen Städte handelte es sich u. a. auch um Gründungen, die von den Zähringern um 1120 bis 1200 vorgenommen wurden. Aber auch bei späteren Gründungen, so z. B. bei Kenzingen von den Üsenberger um 1249, wurde dieses Verfahren angewendet. Wie auch bei Villingen, Kenzingen und Rottweil, auch vermutlich bei Offenburg, wurde auch bei Stollhofen, neben einer vorhandenen Alt-Siedlung, eine neue Stadt geplant.

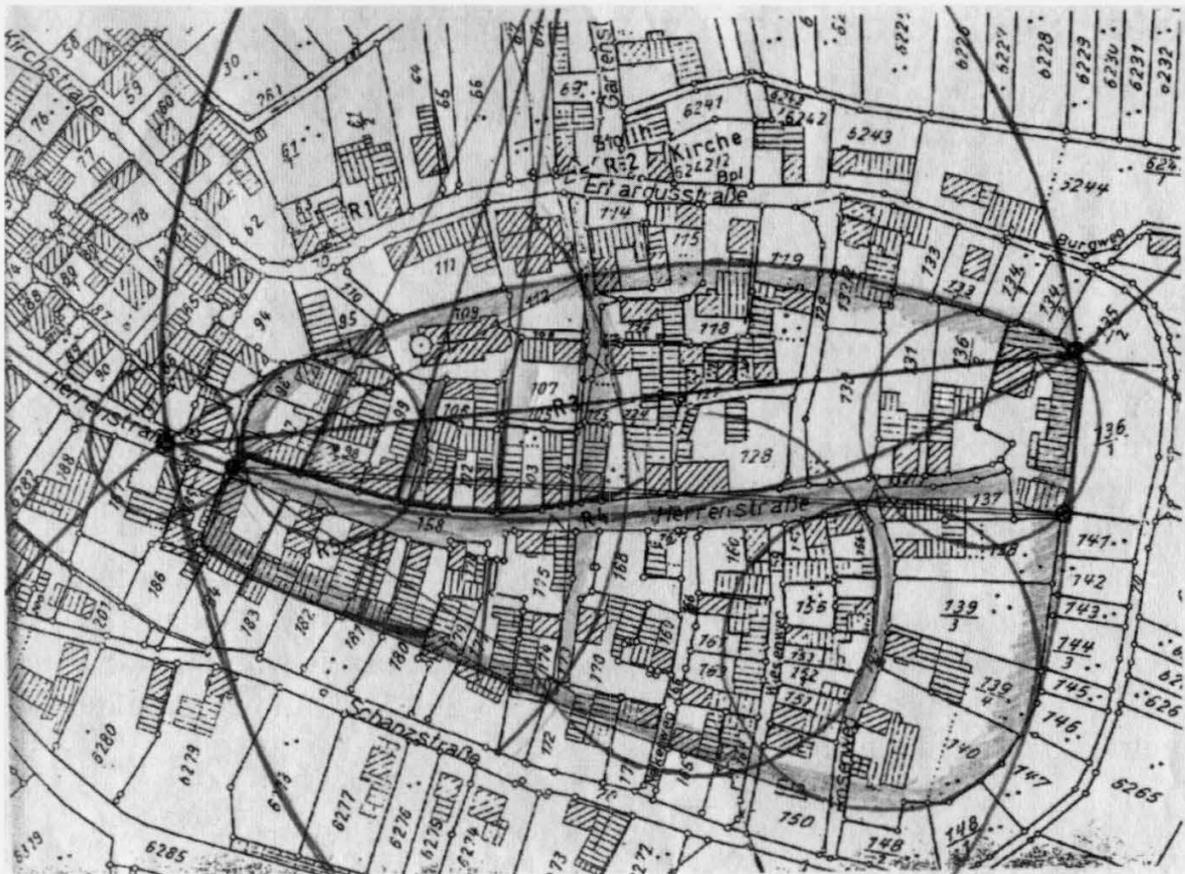
Stollhofen vor der Stadtgründung

Vor der Gründung der Stadt Stoffhofen bestanden schon über Jahrhunderte ein Dorf mit der Mutterkirche einer großen Ursparrei, zwei Höfe von der benachbarten Abtei Schwarzach und ein Adelssitz der Herren von Stadelhoven am Hochufer des Sulzbachs. Die wichtige Nord-Süd-Straße (vormals Römerstraße) zog durch die Siedlung.¹

Die Planung der Stadt vor 1300

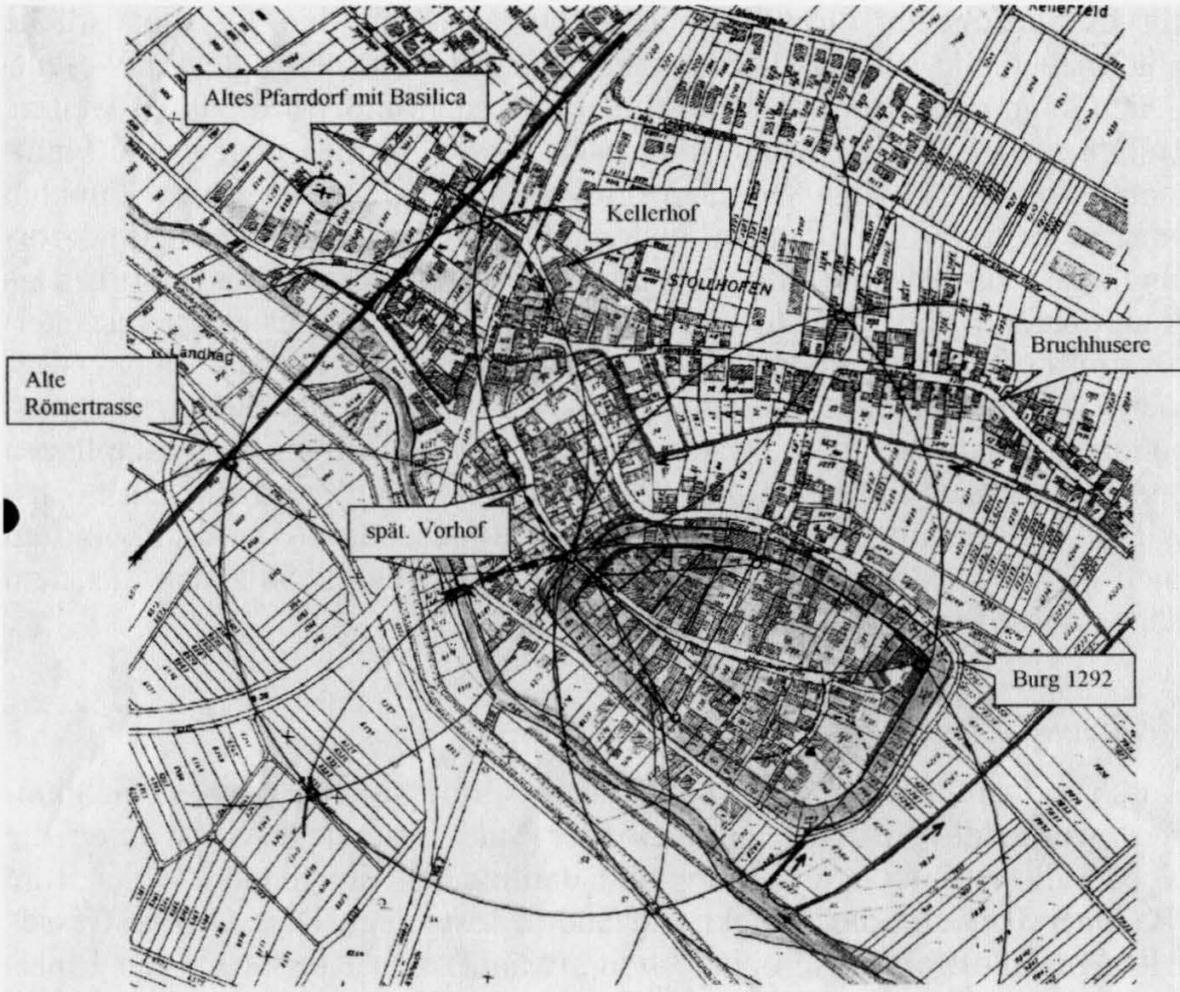
Der erste Arbeitsgang bestand darin, alle Hindernisse (Bäume usw.) auf dem Bauplatz abzuräumen.

Dann legte man die Siedlungsachse fest. In einer Entfernung von exakt 1000 Fuß (324 m) von einem damals schon im „Dorf“ bestehenden Hof



Die Stadt Stollhofen um 1300. Überzeichneter Grundriss über den Katasterplan. Über die Kreisbogenmethode erscheint die Oval-Form als logisches Ergebnis der Planung. Alle Maße sind auf Fuß, 32,4 cm, aufgebaut. Die genau nach Osten zum ehemaligen Burgturm ausgerichtete Linse verläuft im Norden an der ehemaligen Stadtmauer und begrenzt im Süden die Herrenstraße. Einen weiteren Messpunkt, am späteren Stadttor, 100 Fuß nach Osten vom Messpunkt vor der Brücke zur Stadt entfernt, legte die Grundlage zur Aufteilung der Straßenführung innerhalb der Mauer. Eine 450 Fuß lange Messschnur bestimmt die Stadtorte der Tore nach Norden und Süden und auch die Straßenführung der Nord-Süd-Achse. Kleinere Kreisbögen bestimmten die Rundung der Stadtmauer im Südosten und die Straßenführung des heutigen Rosenwegs. Über einen Messpunkt, der nördlich der Mauer zu finden ist, bestimmte man die Gassen zum Kirchplatz.

setzte man den ersten Messpunkt. Dieser Messpunkt lag am Rande der projektierten Brücke zum Stadteingang. Der zweite Punkt wurde auf dem schon bestehenden oder projektierten Burgturm festgesetzt, der wiederum exakt 1000 Fuß vom zweiten Messpunkt entfernt lag. Um diese Punkte zog man nun Kreise mit einer Messschnur von wiederum exakt 1000 Fuß Länge. Damit erhielt man die Grundstruktur der neuen Stadt. Auch der Verbindungsweg zwischen der Alt-Siedlung und der Neugründung folgte diesem Kreisbogen. Die Rundung der „Front“ der neuen Stadt wurde aus Verteidi-



Übersichtskarte der Gründung. Der zentrale Messpunkt liegt wieder vor der Brücke der neu zu gründenden Stadt. Über die Messschnur von 1000 Fuß sind alle weiteren Messpunkte gesetzt worden. Weitere Hauptpunkte sind neben dem Burgturm auch ein damals schon vorhandener Hofplatz in dem Urdorf unweit der alten Kirche. Auch die Zufahrtswege zur Neuen Stadt wurden über die Messkreise festgelegt (westliche Herrenstraße und Lammgasse). Bei dem späteren Ausbau der Stadt nach Westen hin verschoben sich die Straßentrassen. Die neue Brücke über den Sulzbach folgt auch einem Messkreis. Die Römerstraße, die westlich der Mühle den Bach überquerte und dann nach Norden (Alosia-Rand-Straße), verlor spätestens damals ihre Funktion. Zwischen dem alten Dorf und der neuen Stadt liegt noch unbesiedelt der spätere Vorhof.

gungsgründen nach Westen hin etwas abgeändert. Dort sollten rechts und links neben dem neuen Stadttor zwei Wehrtürme entstehen. Am Standort des Torturms wurde ein weiterer Messpunkt fixiert.

Die beiden ersten Kreisbögen bildeten in der Mitte zwischen den beiden Messpunkten eine Linse. Der Nordrand der Linse diente als Richtlinie für die Stadtmauer im Norden, der Südrand wurde zur Herrenstraße. Auch ei-

ner der gezogenen Grund-Bogen diente als Richtlinie für die östliche Stadtmauer. Sie südliche Abgrenzung der Stadtmauer folgte im Wesentlichen dann dem hier durchfließenden Sulzbach und wurde durch weitere Teilkreise fixiert. Es entstand nun nach diesen Vermessungen eine Stadtmauer von einer Länge von 2600 Fuß = 842,4 m). An wichtigen Punkten wurden weitere Türme geplant und gebaut. Die Ecken der Türme und Toreingänge wurden mit gotisch behauenen Sandsteinen ausgeführt. Das Hauptmaterial für die Mauer bestand aus den hier hergestellten Backsteinen mit dem gleichen Format wie am Münster in Schwarzach (Königsformat). Vor der Mauer wurde ein 75 Fuß = 24,30 m breiter Stadtgraben ausgehoben. Das gewonnene Material diente zur Auffüllung von Bauplätzen und den Straßenführungen. Auch das Innere der Burg, übrigens der höchste Punkt innerhalb der Mauer, wurde so aufgeschüttet. Das Bauholz und auch die Bruchsteine erhielt man über den floßbaren Sulzbach aus dem Schwarzwald.²

Siedlungsfläche innerhalb der Stadt

Durch weitere Kreisbögen und Dreiecksvermessungen (siehe Zeichnungen) wurde die Struktur innerhalb der Stadt festgelegt. So wurden die Nord-Süd-Achse (Gartenstraße) und damit auch die Standorte der Tore (Badener Tor) und das projektierte Südtor festgelegt. Die „Grosse Gasse“ (Herrenstraße) folgt, wie oben schon erwähnt, dem Kreisbogen der Linse. An der Kreuzung Herrenstraße – Gartenstraße wurde das Rathaus projektiert. Die beiden Hauptstraßen sollten einen Straßenmarkt bilden. Für die Größe der Siedlung war der Marktplatz mehr als ausreichend, man plante auf Zuwachs. Den Kirchplatz legte man, wie auch in den anderen Gründungen, etwas abseits in einer Seitengasse an. Auch diese Gassen wurden durch eine Messschnur festgelegt. Im Osten der Stadt entstand oder bestand schon die Burg.

Die Bauplätze

Die Hofplätze wurden alle in der gleichen Größe angelegt. Die Bauplätze hatten die Abmessung von etwa 50 Fuß (16,2 m) × 100 Fuß (32,4 m). An der Herrenstraße entlang entstanden die Häuser mit der schmalen Seite nach der Straße, die Grundstücke wurden mit Durchfahrten oder Hintergassen erschlossen. Somit hatten alle Hofplätze eine Fläche von ca. 5,3 ar. Die etwa 60 Hofplätze erhielten die Neusiedler als Eigentum und wurden immer in den Akten als „frei, ledig und eigen“ tituliert.³ Nur die sechs Grundstücke in der Rosenstraße waren größer. Diese Gasse wurde bei der Planung mit einem Teilkreis ausgemessen. Die Grundstücke an der Gasse waren, wie auch die Burg, dem Landesherrn vorbehalten. Hier bauten die

vom Stadtherrn angesiedelten Adligen (von Rust, von Bach, von Fleckenstein, von Haller, von Röder usw.) ihre Höfe auf.⁴

Die Wasserversorgung

Zur Infrastruktur jeder Siedlung gehört die Wasserversorgung. Diese wurde, wie auch in anderen von Zähringer gegründeten Städte, durch ein Bachsystem gewährleistet. Über den vom Sulzbach gespeisten Stadtgraben erhielt auch der Burggraben sein Wasser. Ein weiterer Zufluss wurde bei der Burg in die Stadt geleitet, der an der Herrenstraße entlang lief. Von diesem zentralen Wasserlauf aus wurden alle Seitengassen versorgt. Das Abwasser verließ die Stadt durch die Mauer in den Stadtgraben. Reines Trinkwasser für die Menschen wurde durch gemauerte Grundwasserbrunnen gewonnen.⁵

Außerhalb der Stadtmauer

Wie oben schon erwähnt, folgte der Weg zwischen dem Dorf und der neuen Stadt dem Kreisbogen. Im Vorfeld der neuen Stadt legte man eine mächtige Steinbogenbrücke über den wasserreichen Sulzbach an. Auch die Brücke lag an einem Kreisbogen. Hier wurde später ein einträglicher Straßenzoll erhoben. Dadurch wurde der Durchgangsverkehr von der alten Straßenführung im Westen (ehemalige Römerstraße) an die Stadt herangeführt. Das Gebiet zwischen Alt-Dorf und Stadt, später Vorhof genannt, wurde im Laufe der Zeit ebenfalls locker besiedelt. Hier entstand später der badische Zollhof. Nach 1472 wurde dieser Vorhof befestigt und mit den zwei Toren (Lichtenauer und Söllinger Tor) versehen.⁶

Das alte Dorf mit Kirche, Pfarrhof, Mesnerei, Beginnenkloster, Mühlen, klösterlich-Schwarzacher Münzhof, Kellerhof und der Siedlung Bruchhäuser (Bannstraße) wurde zur Vorstadt.⁷

Ergebnis

Die Stadt war also von kompetenten Spezialisten, die als freie Bauunternehmen umherzogen und ihre Dienste anboten, im Auftrag des Stadtherrn geplant worden.

Die Planung zeigt auch, dass die neue Stadt für 60 Bürger und sechs Adlige vorgesehen war. Damit plante man die Stadt für eine Einwohnerzahl von rund 400 Seelen. Außerhalb der Stadt wohnten weiterhin die dörflichen Untertanen. Um 1625 befanden sich (mit der Erweiterung) rund 100 Wohnplätze innerhalb der Stadtmauer, außerhalb zählte man 35 Häuser und somit etwa 1000 Seelen.⁸

Quellen

- 1 Die erste echte Urkunde von 1154 nennt eine „curia dominicalis cum basilica“ in Stadelhoven. Eine ältere Urkunde (Fälschung) von 961 (Staden) (Regesten der Bischöfe von Straßburg, 248, Nr. 145) und auch der schriftliche Hinweis auf das Jahr 1032 von Karl Reinfried können nicht gewertet werden. Tatsächlich wurde im Jahre 1994 bei Bauarbeiten in der Nähe des Friedhofs ein Spitzgraben angeschnitten, der vermutlich zum Schutz einer römischen Straßenstation diente. Der Friedhof und die oben genannte „basilica“ war zugleich der Ortsmittelpunkt der Ansiedlung „Stadelhoven“ bis zur Gründung der Stadt.
- 2 GLA Gayling A 18) 1302, hier wird der Ort erstmalig als Stadt erwähnt. Die Stadt war als Reichslehen über den Burggrafen von Nürnberg über die Herren von Gerolseck an die Ritter von Windeck gekommen. Die Herren von Windeck konnten über den Sulzbach die Baustelle mit dem nötigen Bauholz und Sandsteinen versorgen. Die Ziegelsteine hatten das gleiche Format wie die Steine am Münster in Schwarzach, das etwa zur gleichen Zeit entstanden ist. Die Abmessungen wurden dem amtlichen Katasterplan der Gemeinde entnommen.
- 3 GLA 66/8382 „die hayligen s. cyriak“, 1377. Die Hofplätze innerhalb der Stadt wurden mit „frei ledig und eigen“ bezeichnet.
- 4 Adelssitze in der Stadt, 1381, die von Bach (GLA 67/1321 fol. 4), Fleckensteiner 1407 (RMB I 2388/2389), Röder von Tiefenau 1488 (GLA 37/250 Konv. 2), Haller von Hallerstein 1555 (GLA 37/249 Konv. 12 od. GLA 67/53 fol. 408-411) u. a. m.
- 5 Die Quellordnung von 1741 (GLA 66/8397). Diese Ordnung wurde nach einer älteren Ordnung, die 1689 vernichtet worden war, wiederhergestellt.
- 6 GLA 66/8383 von 1472 bzw. GLA 66/8384 von 1511. In dieser Zeit wurde die Stadt nach Westen erweitert. Der Zoll- oder Badische Ladhof, der bisher vor der Stadt an der Landstraße lag, wurde durch die Stadterweiterung gesichert. Das Söllinger und das Lichtenauer Tor wurden über die Landstraße gebaut.
- 7 Schon 1472 bzw. 1511 (s. unter 7) wird schon die „Vorstadt“ genannt. 1588 brannte die Schule in der Vorstadt bei der Kirche ab (GLA 229/102565). In den Akten der Pfarrei heißt es schon 1377 (GLA 66/8382) St. Cyriak „vor der stat“ bzw. St. Erhardus 1448 „in der stat“.
- 8 Nach dem modernen Katasterplan befanden sich etwa 60 ca. gleich große Hofplätze in dem Gründungsareal. Dazu kamen noch etwa sechs Plätze am heutigen Rosenweg (ehemaliger Schlossgarten im Jahre 1700, vgl. Bürgerbuch GLA 66/8396). Rechnet man 66 Hofplätze × 6 Einwohner und die Bewohner der Burg, dürften etwa 400 Menschen innerhalb der ältesten Stadtmauer gewohnt haben. Außerhalb verblieben die beiden Mühlen, das Pfarrhaus, der Kellerhof und einige Bauernhäuser. 1472 wird auch schon eine weitere Siedlung an der heutigen Bannstraße erwähnt (Bruchhusere). Durch die Erweiterung der Stadt nach Westen, nach 1472, kamen nochmals rund 25 Hofplätze hinzu. 1625 (GLA 66/8392) zählte man 134 bürgerliche Familien und 50 Soldaten mit ihren Familien in der Garnison. Somit dürfte die Stadt damals etwa 1000 Einwohner gezählt haben.